

Mit den im Krieg stehenden Vereinskameraden bestanden seitens des Turnvereins und des Sportvereins sehr rege Verbindungen, 28 Mitglieder der beiden Vereine mußten im 1. Weltkrieg ihr Leben lassen.

Über den Tod eines Vorstandsmitgliedes, Helmut Brockhaus, berichtet Johann Selle in seinem bereits zitierten Situationsbericht vom 25. 1. 1919 in bewegten Worten wie folgt:

„Er ist freiwillig zur Fahne geeilt und wurde nach kurzer Ausbildung einer Maschinengewehrabteilung zugeteilt und an die russische Front geschickt, wo er schon nach kurzer Zeit auf Vorposten von feindlichen Kugeln durch beide Füße getroffen wurde.

In seinen großen Schmerzen, die er auf dem Transport erlitt, schrieb er beiliegende Worte an seine lieben Eltern:

„Eine Kugel kam geflogen, dieses Mal waren es zwei, die eine traf den linken Fuß, die andere das rechte Bein. Ich befinde mich auf dem Transport zum Lazarett. Es geht mir gut. Euer Helmut.“

Kurz darauf aber stellte sich die Schwere der Verwundung und die nach derselben erlittene Einbuße seiner Gesundheit, ehe er in sicherem Gewahrsein unter ärztlicher Pflege war, ein, und mußte unser lieber Genosse, nachdem er noch vorher bei klarer Besinnung, da er zur Chloroform zu schwach, erleben, daß ihm beide Beine abgenommen. Tags darauf starb er im Beisein der lieben Mutter, die ihm versprechen mußte, ihn mit nach Hause zu nehmen.

Ein Begräbnis wurde ihm, dem Helden, zuteil wie solches wohl noch nicht gesehen worden ist in Sprockhövel.“

Als bleibende Erinnerung an die gefallenen Mitglieder errichtete der Sportverein ein Ehrenmal, das nun seit Jahrzehnten einen würdigen Platz auf dem Sportplatz im Baumhof gefunden hat. Der Turnverein ehrte seine Gefallenen durch eine Gedenktafel im Vereinslokal Voß.

Die Entwicklung von Turnen und Sport in Niedersprockhövel zwischen den beiden Weltkriegen

Während der Sportverein alsbald nach dem Ende des Weltkrieges den Fußballspielbetrieb wieder voll aufgenommen hatte, ging es mit der Turnerei nur langsam voran.

Daher wurde am 25. 1. 1919 in der Generalversammlung beschlossen, daß neben dem Geräteturnen auch das Spiel gepflegt werden sollte. Zu diesem Zweck wurden Spielabende eingeführt unter der Führung von Lehrer Lemuth. Als Spielplatz stellte, da der Turnplatz wegen der allgemeinen schwierigen Ernährungsverhältnisse in jener Zeit noch gärtne-

risch genutzt wurde, das Vereinsmitglied Otto Hagemann dem Verein seine Weide zur Verfügung.

Auf dieser Weide fanden in den folgenden Jahren für Damen und Herren Bewegungsspiele, z. B. Faustball, Schlagball und Tamburinspiel, statt. Außerdem wurden im Bosselmannschen Saal unter Leitung von Herrn Lehrer Lemuth Volkstanz- und Volksliederabende durchgeführt. Auch gewandert wurde in den Nachkriegsjahren wieder sehr viel, wobei immer 40–50 Wanderer mitgingen. Die Wanderung an Himmelfahrt 1919 hatte die Heilenbecker Talsperre zum Ziel. 41 Turner und Turnerinnen nahmen hieran teil.

Nach dem 1. Weltkrieg beteiligten sich auch die Turnerinnen an Bezirksturnfesten und Vorturnerstunden. Am 14. September 1919 war in Essen ein Wettturnen für Turnerinnen, an dem auch die Sprockhöveler Turnerinnen teilnehmen wollten. Leider gibt es kein Bild von diesem Wettkampf, und daher ist nicht belegt, ob der Damenturnverein wirklich dabei war.

Interessant sind die Bedingungen, die für diese Wettkämpfe galten:

1. Stabhochsprung	0,80 m– 1,80 m
Stabweitsprung	3,00 m– 5,00 m
Gerwerfen	10,00 m–20,00 m
2. Kugelschocken	15,00 –25,00 m
Weitsprung	2,50 m– 4,50 m
100-m-Lauf	14–18 Sekunden

Der Ger, ein Speer ohne Spitze, war 1,80 m lang und 0,800 kg schwer. Die Kugel wog 2,5 kg und mußte geworfen, nicht gestoßen werden.

Der Damenturnverein hatte in dieser Zeit 18 jugendliche Mitglieder, dazu, wie es in dem Bericht heißt, eine stattliche Zahl erwachsener Damen.

Weitere Überlegungen, wie man Anfang 1919 die in Sprockhövel brachliegende Turnerei wieder zum Leben erwecken könne, zielten auf eine Vereinigung mit dem Sportverein Sprockhövel und dem Turnverein Jahn.

Doch stand man einem Zusammenschluß dieser drei Vereine damals nicht sehr aufgeschlossen gegenüber.

In Zusammenhang mit den Überlegungen zur Wiederbelebung der Turnerei waren sich die Mitglieder in einer am 11. 5. 1919 einberufenen außerordentlichen Generalversammlung auch darüber einig, daß, wenn der Turnerei damit gedient würde, der Verein auch das Opfer bringen wollte, aus der Deutschen Turnerschaft auszutreten und dem Arbeiter-Turnerbund beizutreten.

In einer weiteren außerordentlichen Generalversammlung fiel jedoch am 1. Juni 1919 die Entscheidung mit 19 zu 2 Stimmen gegen einen Austritt

aus der Deutschen Turnerschaft. Auf die Frage von Herrn Fritz Billert, ob bei Neugründung einer Freien Turnerschaft diese die Geräte gegen Entgelt benutzen dürfte, wurde eine Zusage erteilt, wobei das Entgelt zwischen Vorstand des Turnvereins und Freier Turnerschaft ausgehandelt werden sollte.

An dieser außerordentlichen Generalversammlung des Turnvereins nahm der Damenturnverein geschlossen teil, jedoch durften die Damen auf Antrag von Herrn Fritz Billert nicht an der Abstimmung teilnehmen. Hierauf entschloß sich der Damenturnverein, sich dem Turnverein einzugliedern.

Das traditionelle Weihnachtsfest wurde 1919 zum ersten Mal wieder gefeiert und mit Stabübungen vom Deutschen Turnfest in Leipzig und mehreren Tänzen verschönt. In den nächsten Jahren ging der Turnbetrieb weiter. Der Damenturnverein hatte sich endgültig dem Turnverein angeschlossen. Es wurde bei Bosselmann und Voß am Westen an Geräten geturnt, ebenso fanden Freiübungen und Volkstänze statt. Volkstümliches Turnen (Leichtathletik) wurde für Männer und Frauen auf der Hagemannschen Weide durchgeführt. Auch wurde eine Mädchenriege gegründet, die bei Voß am Westen turnte.

Ebenfalls hatte die Freie Turnerschaft eine Stunde für Mädchen eingerichtet, die sie Kinderreigenstunde nannte.

Der Gedanke, gemeinsam für die Belange der Turnerei einzutreten, die ja auch vom Sportverein ausgeübt wurde, wozu sich dieser Geräte vom Turnverein ausgeliehen hatte, wurde über Jahre hinweg von den Sprockhöveler Sportvereinen bei allem Konkurrenzneid lebendig gehalten. Daher entschlossen sich im Jahre 1924 „Turnverein“ und „Sportverein“ eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Diese Tatsache ist besonders erwähnenswert, weil sie im Grundsatz der allgemeinen Entwicklung der Sportgeschichte nicht entsprach, da man in Deutschland ab 1920 eine brennende Rivalität zwischen Turnen und Sport beobachten konnte.

Insbesondere das Fußballspiel übte einen starken Sog auf die Jugend aus. Aber, anstatt sich dieser neuen Impulse auf dem Gebiet des Sports zu bedienen, befahl der Vorstand der Deutschen Turnerschaft die „reine Scheidung“, die Anfang 1923 zur völligen Trennung von Turnen und Sport führte. Dieser starre Entschluß, der den Turnvereinen nun als Modus vivendi auferlegt wurde, traf nicht den Sport, sondern das Turnen. Die Fußballabteilungen sonderten sich ab, gründeten neue Klubs und nahmen den Turnvereinen die Mitglieder weg.

Nach den Richtlinien, die sich diese Arbeitsgemeinschaft gab, sollte es ihre Aufgabe sein, in einer engen Zusammenarbeit durch gemeinsame

Werbetätigkeit, Veranstaltungen und gegenseitige Unterstützung den Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft und der deutschen Sportverbände in der engeren Heimat Anerkennung zu verschaffen. Eine wesentliche Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft war auch die Beschaffung eines gemeinsamen Sport- und Turnplatzes, wozu man sich mit der Amtsvertretung in Verbindung setzte.

Der Sprockhöveler Bevölkerung wurde die Arbeitsgemeinschaft 1925 mit Veranstaltungen auf dem Sportplatz am Erlbruch und mit einem Kommerz bei Börger vorgestellt. In der Schule Nord konnte man die Ausstellung „5000 Jahre Leibesübungen“ besichtigen. Die Turnerinnen führten Volkstänze vor, und die Schülerinnen beteiligten sich an den leichtathletischen Wettkämpfen. Die späteren Turnfestsiegerinnen, Gerda Hahn und Lotti Noite, waren auch hier schon bei den Siegern. Leider hat diese Gemeinsamkeit der beiden Vereine nur bis zum Jahre 1927 gedauert.

In diesen Jahren war der Turnbetrieb in allen Turn- und Sportvereinen in Sprockhövel sehr rege. Der Freie Turn- und Sportverein (Arbeiter-Turn- und Sportbund) hatte sofort nach der Gründung eine Frauen- und eine Mädchenriege aufgebaut und der Sportverein hatte eine Schwimmabteilung auch für Schülerinnen eingerichtet. Die Tennisabteilung des Sportvereins war in diesen Jahren sehr rege und unternahm in jedem Monat auch eine Wanderung.

In der Zwischenzeit hatte sich der Fußballsport in Sprockhövel von Jahr zu Jahr hervorragend weiterentwickelt. So gelang bereits 1920 der Aufstieg von der C-Klasse in die B-Klasse und 1921 der weitere Aufstieg in die A-Klasse. Bereits ein Jahr später spielte der Sportverein dann in der damals höchsten regionalen Klasse, der Kreisliga. Namhafte Sportvereine erschienen in Sprockhövel und großartige Freundschaftsspiele wurden ausgetragen.

Ein weiteres wichtiges Ereignis des Jahres 1925 im Turnverein war der Beschluß, ein Turnerblatt herauszugeben. Die beabsichtigte gemeinsame Herausgabe mit dem Sportverein kam jedoch nicht zum Tragen. Auch damals wurde, wie heute, die Vereinszeitung mit Inseraten finanziert. Wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage, die im Herbst 1925 herrschte und eine Reihe von Mitgliedern zum Austritt aus dem Turnverein veranlaßte, mußte ein weiteres Erscheinen des Turnerblattes aber bereits im ersten Erscheinungsjahr wieder eingestellt werden.

Um für jedes Jahr eine planmäßige Wanderung innerhalb des Vereins sicherzustellen, wurde eine Wanderkasse eingerichtet, an der sich alle Mitglieder beteiligen konnten. Das Geld wurde bei der Sparkasse festgelegt. Der von den einzelnen Mitgliedern eingezahlte Betrag konnte jedoch auch jederzeit beim Kassenverwalter wieder abgehoben werden.



1. Fußballmannschaft des Sportvereins 1923

Das nach dem ersten Weltkrieg in Deutschland entstandene und von dem Berliner Sportlehrer Carl Schelenz 1919 in Regeln gefaßte Handballspiel fand in kurzer Zeit Verbreitung über ganz Deutschland und über die Grenzen hinaus. Die erste Meisterschaftsrunde wurde 1920 in Berlin ausgetragen. In den Jahren 1922/23 kamen die ersten Schüler des Sportlehrers Schelenz, der unter Dr. C. Diem an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen wirkte, nach Westdeutschland und machten Propaganda für das neue Spiel. Bereits am ersten Sonntag im Juli 1925 trug der TV Sprockhövel sein erstes Spiel auf dem Sportplatz am Erlbruch aus. Gegner war der TV Karnap. Obwohl das Spiel 10:1 verlorenging, wurde bei „Voß am Westen“ zünftig gefeiert. Die Initiative hatte der Turnbruder Gustav Oberste-Kleinbeck, der vorher schon beim TV Botrop gespielt hatte, ergriffen. Er hatte seine Sprockhöveler Turnbrüder für das Handballspiel begeistert und die Vorbereitungen getroffen, daß das Spiel gegen Karnap stattfinden konnte.

Um das Handballspiel zu regeln, wurde am 23. 11. 1925 erstmalig ein Spielausschuß eingesetzt, der aus dem Spielführer und aus fünf weiteren Mitgliedern bestand. Der Spielführer wurde selbstverständlich auch zu jener Zeit bereits von der Mannschaft gewählt. Um die Mitglieder des Spielausschusses mit den Spielregeln des Handballspiels vertraut zu machen, wurden sechs Regelhefte angeschafft.

Doch stieß die Einführung des Handballspiels anfangs bei einigen Mitgliedern noch auf Bedenken, wie dies in der Jahreshauptversammlung am 17. 1. 1926 zum Ausdruck gebracht wurde. Man sah in gewisser Hinsicht die Gefahr, daß das Geräteturnen, auf das die Deutsche Turnerschaft immer ihr Hauptaugenmerk gerichtet hatte, unter dem Handballspiel leiden würde. So wurde in der Vorstandssitzung vom 11. 2. 1926 beschlossen: „Das Handballspielen bleibt von jetzt an für die Turntage verboten, weil die Spieler vielfach nicht zum Geräteturnen erscheinen.“

Im Jahre 1926 errangen die Faustball- und die Handballmannschaft des Turnvereins zum ersten Mal einen Meistertitel.

Als der Sportverein 07 Sprockhövel den Sportplatz am Erlbruch wegen des zu starken Spielbetriebes nicht mehr zur Verfügung stellen konnte, drohte der Handballsport in Sprockhövel zum Erliegen zu kommen. Da stellte der Tbr. Otto Hagemann seine Wiese zur Verfügung, von der (wie die Chronisten berichten) vor jedem Spiel die Kuhfladen beseitigt werden mußten. – Zu Ehren des Tbr. Otto Hagemann findet seit 1958 alljährlich ein Turnier nach Hallenart statt.

Am 4. Dezember 1926 veranstaltete der Turnverein einen Werbeabend für das neuzeitliche Frauenturnen mit Stabübungen, Pferd- und Barrenturnen und Tänzen. Der Abend wurde ein voller Erfolg für die Frauen und Mädchen, aber auch für Fritz Westermann, den späteren langjährigen Frauenturnwart und Geschäftsführer der TSG.

Die erste Handballmannschaft des TV Sprockhövel beim ersten Meisterschaftsspiel der Serie 1925/26





Mitglieder des Turnvereins mit 1 PS Verstärkung beim Umpflügen des Turnplatzes an der Schule Nord.

An dem vor dem ersten Weltkrieg erworbenen Turnplatz hatte der Turnverein zu seinem Leidwesen nicht viel Freude, denn während des Weltkrieges war dieser Platz als Gartenland vermietet worden. Erst 1921 wurde beschlossen, den Mietern zu kündigen und den Restkaufpreis von 1000 Mark zu bezahlen. In der Jahreshauptversammlung vom 11. Januar 1925 wurde berichtet, daß an eine Wiederbenutzung des eigenen Platzes in absehbarer Zeit nicht zu denken sei. Ersatz wurde insofern geschaffen, als der Vereinswirt (Voß am Westen) unmittelbar neben dem Saal eine Weide gepachtet hatte, die auch dem Verein zur Verfügung gestellt wurde.

Erst am 31. März 1926 konnte mit der Wiederherrichtung des eigenen Turnplatzes begonnen werden. Doch leider stellte man kurz hiernach fest, daß der Turnplatz grundbuchlich nie überschrieben worden war. Die Umschreibung war zunächst nicht erfolgt, weil der Verein erst ins Vereinsregister eingetragen werden mußte. Durch dieses Erfordernis wurde die Umschreibung zunächst hingeschleppt und geriet schließlich durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges in Vergessenheit. Trotz dieser ungewissen Eigentumsverhältnisse wurde aber am Ausbau des Platzes weitergearbeitet.

Im März 1926 wurde der Turnplatz auch der Volksschule Niedersprockhövel zu den gleichen Bedingungen wie vor dem 1. Weltkrieg zur Mitbenutzung wieder zur Verfügung gestellt.

Anfang 1927 stellte sich dann jedoch durch ein Kündigungsschreiben der Ev. Kirchengemeinde heraus, daß der Turnplatz von dem früheren Besitzer ein zweites Mal verkauft worden war, und zwar an die Evangelische Kirchengemeinde. Da der Turnverein immer noch nicht als Grundstückseigentümer im Grundbuch eingetragen war, mußte der Turnplatz als verloren angesehen werden. Mit dem Verkäufer M. Leveringhaus konnte man sich aber dahingehend verständigen, daß dieser dem Turnverein ein Gelände direkt im Anschluß an den Sportplatz der Gemeinde (heutiger Parkplatz neben der Turnhalle im Baumhof) zur Verfügung stellte.

1927 wurde als neuartige Veranstaltung ein Faschingsfest in das reichhaltige gesellige Programm des Turnvereins aufgenommen. Man hatte dieses Fest schon im Jahre 1926 feiern wollen, aber, da die Drohung der Stilllegung der Zeche „Alte Haase“ über Sprockhövel lag, hierauf verzichtet. Da die Zeche im Jahre 1927 wieder lief, konnte dieses Fest, das bereits im ersten Jahr die Bezeichnung „Bauernball“ erhielt, am 19. Februar 1927 in allen damals beim Vereinswirt Voß am Westen zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten wie Gesellschaftszimmer, Wirtschaft, Saal und einigen Kellerräumen, von den Vereinsmitgliedern selbst als

Vorführgruppe „Schwiegermütterreigen“ beim 1. Bauernball 1927



„Katakomben und Hölle“ dekoriert, gefeiert werden. Neben einer engagierten Kapelle wurde auch von aktiven Vereinsmitgliedern eine Kapelle gebildet. Darüber hinaus wurden ein Bandoneonspieler und ein Orgelspieler verpflichtet. Im Gesellschaftszimmer wurde Löwenbräu-Bier von Turnschwestern ausgeschrieben, das Glas zu 30 Pfennig.

Zur Hebung der Stimmung erfolgten verschiedene Vorführungen wie Schuhplattler, ein Schwiegermütterreigen, ein Negertanz und die Enthüllung des Denkmals „die Unschuld vom Lande“.

Um den Verein nicht in größere Unkosten zu stürzen, wurde eine Tombola veranstaltet, zu der die Gewinne von Vereinsmitgliedern und Sprockhöveler Bürgern gestiftet wurden.

Dieses Faschingsfest wird traditionell als „Bauern- und Kostümball“ auch heute noch alljährlich am Faschingsamstag durchgeführt und wie damals so auch heute einen ganzen Abend und eine ganze Nacht in der karnevalistisch dekorierten Glückauf-Halle gefeiert.

Die bei dem Faschingsball 1927 zum ersten Male aufgetretene Vereinskapelle muß bei den Mitgliedern gut angekommen sein, denn in der Vorstandssitzung am 7. 4. 1927 wurde die Anschaffung eines Schlagzeuges beschlossen, aber der Kauf von Fanfaren als überflüssig bezeichnet. Diese Kapelle spielte in der Folgezeit auch bei internen Feiern des Vereins zur Unterhaltung und zum Tanz auf und bereitete den Vereinsmitgliedern viel Freude.

In dieses Jahr fiel aber auch ein Ereignis, das die Gemüter der Mitglieder des Turnvereins sehr erregte, denn Hattinger Sportler hatten den Vereinsschrank erbrochen und Vereinssachen mutwillig beschädigt. Hierzu wurde der Verdacht geäußert, daß sie hierzu von einem anderen Sportverein am Ort angestiftet worden waren. Die gegen die Hattinger Sportler erstattete Strafanzeige wurde jedoch zurückgezogen, da dem Verein der Schaden ersetzt wurde.

Im Jahre 1928 feierte die Faustballabteilung des Sportvereins ihren größten Triumph, als sie als Bezirksmeister an den Westdeutschen Faustballmeisterschaften in Köln teilnahm und bis ins Endspiel vordrang, das allerdings gegen Hagen 72 verloren ging.

Neben dem Fußballsport und dem Faustballspiel wurde im Sportverein aber auch eifrig Tennis gespielt, Leichtathletik betrieben und auch geturnt. Somit war der Sportverein entgegen dem Turnverein in jenem Jahr sehr bestrebt, die Leibesübungen auf eine immer breitere Grundlage zu stellen.



Die erfolgreiche Faustballmannschaft des Sportvereins im Jahre 1934

Im Jahre 1928 hörte man zum ersten Mal von einer Turnerin, die das Sportabzeichen gemacht hatte. Im Vorstand waren jetzt die Turnerinnen durch Grete Mülders und Käte Mühlhaus vertreten. Die Zahl der Frauen und Mädchen, die Leibesübungen betrieben, wuchs immer mehr. In der Deutschen Turnerschaft waren 1928 375 000 Frauen bei 1 600 000 Mitgliedern. Es war schon eine stattliche Zahl, und in den nächsten Jahrzehnten bewegte sich die Zahl der Turnerinnen weiterhin im stetigen Aufwärtstrend. Diesem Trend entsprechend bemühte sich der Turnverein verstärkt auch um weibliche Turnjugend und rief immer wieder die Eltern auf, ihre Kinder zum Turnen zu schicken.

Ab Juni 1928 wurde fleißig für die Einweihung der Turnhalle im Baumhof geübt, die am 14. Juli 1928 eingeweiht wurde. In den vielen Reden zur Eröffnung wurde darauf hingewiesen, daß die Halle nicht nur für Männer, sondern besonders auch für Frauen und Mädchen gebaut worden sei. Die Übungen am Pferd, die die Turnerinnen und Schülerinnen vorführten, wurden von den Zuschauern sehr bestaunt. Im Herbst, bei einem großen Werbefest, traten die Turnerinnen erstmals einheitlich in einteili-



Erster Lehrgang für Vorturner in der neubauten Baumhof-Turnhalle 1928

gen, schwarzen Turnanzügen an. Diese Turnanzüge waren auf dem Deutschen Turnfest in Köln bei den Massenfriübungen getragen worden. Im Herbst fand auch in der neuen Turnhalle ein Leichtathletik-Lehrgang statt. Er wurde geleitet von Sportlehrer Bitter von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen. Der Lehrgang enthielt u. a. im theoretischen Teil auch einen Film über die Leibesübungen in der Gesamtheit, der im Kino in Sprockhövel vorgeführt wurde. Herr Bitter hielt auch noch einen Vortrag über das Tennisspiel, zu dem alle Spieler erschienen.

Durch die neue Turnhalle, für die die Gemeinde 40 Pfennig je Übungsstunde verlangte, belebte sich der Turnbetrieb enorm, und Ende des Jahres 1928 hatte dieser in den Schüler- und Schülerinnenriegen so stark zugenommen, daß an manchen Tagen in der doch recht kleinen Turnhalle im Baumhof bis zu 100 Jugendliche zur gleichen Zeit turnten.

Im Juni 1928 lagen endlich die für die Auffassung des neuen Platzes erforderlichen Unterlagen vor. Doch nunmehr machte die Sparkasse Sprockhövel Schwierigkeiten, da sie an den Eigentümer des Grundstückes noch Ansprüche hatte.

Im Oktober 1928 stellte sich heraus, daß für die Umschreibung des Platzes noch weitere Papiere beschafft werden mußten.

Da der neue Platz rd. 300 qm größer war als der alte Turnplatz, mußte hierfür dem Verkäufer noch eine Entschädigung von 2 Mark pro qm gezahlt werden, wobei der Verein jedoch nur bereit war, eine Mark pro qm zu zahlen oder auf die zusätzliche Fläche zu verzichten.

Anfang 1929 muß es um die Zuverlässigkeit der Handballmannschaft schlecht bestellt gewesen sein, da für zwei versäumte Spiele Strafge­lder gezahlt werden mußten. Die Bezahlung dieser Strafge­lder brummte der Vorstand allerdings den Spielern auf, und zur Strafe wurde beschlossen, die Handballmannschaft von den Meisterschaftsspielen abzumelden.

Gott sei Dank ist es hierzu nicht gekommen. Im Gegenteil, in den Monaten darauf war der Andrang zum Handballsport so groß, daß nicht nur eine erste und eine zweite Männermannschaft, sondern auch eine Jugendmannschaft aufgestellt werden konnte. Aber auch die Damenriege hatte eine so große Spielleidenschaft erfaßt, daß auch diese glaubte, eine Handballmannschaft aufstellen zu können. So ist es nicht verwunderlich, daß im Jahre 1930 bereits fünf Mannschaften des Turnvereins an Meisterschaftsspielen teilnahmen, darunter auch eine Damenmannschaft.

In den nächsten Jahren wurden in allen Turn- und Sportvereinen die Frauen- und Mädchenriegen immer weiter vergrößert. Aber es gab auch so etwas wie Konkurrenzneid unter den einzelnen Vereinen in Sprockhövel, so daß das Klima nicht immer gut war. Auch löste sich in dieser Zeit, da es in Deutschland immer mehr Arbeitslose gab, die Tennisabteilung des Sportvereins leider auf. Es mußten Jahrzehnte vergehen, bis in der TSG Sprockhövel wieder Tennis gespielt werden konnte.

Im Jahre 1930 hatte auch der Sportverein eine Damenriege gegründet, die durch eine Dame des Turnvereins geleitet wurde. Im Hinblick auf die ernsthafte Rivalität zum Turnverein wurde daher beschlossen, diese Übungsleiterin zu den Übungsstunden des Turnvereins nicht mehr aktiv zuzulassen („Sie soll nicht bei uns lernen und es im Sportverein verwenden“).

Da die Platzfrage Anfang 1930 immer noch nicht geklärt war, stellte W. Niedersteberg einen Platz zur Verfügung, wobei er für eine Hälfte des Platzes noch eine angrenzende Wiese anpachten mußte. Die dazwischen liegende uralte Hecke mußte vorher von den Turnern ausgehackt werden. Die über das Grundstück führende alte Napoleonstraße wurde zugekippt, damit der Platz die nötige Breite erhielt. Die von den „Aktiven“ hier freiwillig geleisteten Arbeitsstunden sind leider nicht aufgeschrieben worden; auch nicht, was Nückskens Vater in dieser Zeit den Handballern spendierte. Auf die Erhebung einer Pacht wurde von ihm großzügig verzichtet.

Am 21. 9. 1930 fand das erste Spiel auf dem neuen, selbsterrichteten Platz bei Niedersteberg statt. Es wurde auf diesem Sportplatz an der Witterener Straße manches Punktespiel gegen Vereine aus Witten, Wetter, Hagen, gegen den TV Silschede, den TV Nächstebreck und andere Nachbarvereine ausgetragen. Es wird aber auch berichtet, daß es manchmal sehr humorvoll zugegangen ist, daß es nach jedem Tor (gleich ob für die eigene Mannschaft oder für den Gegner) einen Schnaps gab zum Aufwärmen bei sehr kaltem Wetter. Außerdem sollen die Rosinenkisten häufig von den Spielern geleert worden sein, die sich ja in der Backstube des Tbr. Niedersteberg umziehen und waschen mußten. Die ersten Schiedsrichter in Sprockhövel waren Fritz Westermann und Willi Mielich. Der damalige Oberturnwart Fritz Westermann fiel bei einem Spiel des TV Grundschötel gegen Polizei Witten als Schiedsrichter besonders dadurch auf, daß er die Spielregeln ausgezeichnet kannte, aber selbst unter Aufsicht des Kreisspielwartes nicht mitlief, sondern von der Mittellinie aus das Spiel leitete. Auch die Proteste des Kreisspielwartes während der Halbzeit konnten Fritz Westermann nicht zum Mitlaufen bewegen. Das Spiel dieser beiden sehr harten Gegner verlief ohne jeden Zwischenfall. Damals besaßen die Schiedsrichter eben noch Autorität.

Im März 1930 wurde protokolliert, daß die Platzfrage nun endgültig erledigt sei, und das in Aussicht gestellte Gelände unterhalb des Gemeindeparkplatzes liege. Im Hinblick auf das um 300 qm größere Grundstück wurde ein Mehrpreis von 500 Mark gezahlt. Doch nun stellte man fest, daß dieser Platz zum Turnen nicht geeignet war. Daher mietete der Turnverein den Platz von Niedersteberg an.

Im April 1930 verhandelte ein Mitglied der Sozialdemokratischen Fraktion der Gemeindevertretung mit dem Vorsitzenden des Turnvereins über einen Ankauf des Vereinsplatzes durch die Gemeinde zwecks Vergrößerung des zu kleinen Gemeindeparkplatzes. Als Verkaufspreis wurden 4000 Mark festgelegt. Da der Turnplatz, wie bereits erwähnt, zum Turnen, aber auch zum Spielen als ungeeignet erachtet wurde und dem Turnverein nichts einbrachte, wurde dem Verkauf des Turnplatzes in einer außerordentlichen Generalversammlung am 6. 9. 1930 von den Mitgliedern zugestimmt, obwohl die Umschreibung immer noch nicht erfolgt war.

Doch hierfür lag nunmehr die Schuld beim Turnverein allein, der seit 1914 weder die Änderungen im Vereinsvorstand noch die neuen Statuten im Vereinsregister hatte nachtragen lassen. Somit konnte nur der Vorstand des Jahres 1914 den Verein im Jahre 1930 gerichtlich vertre-

ten. In einer am 20. September 1930 einberufenen außerordentlichen Generalversammlung wurden daher neue, bereits in vorhergehenden Sitzungen diskutierte Statuten von den Mitgliedern des Turnvereins beschlossen. Laut § 13 dieser Satzung wurde der Verein gerichtlich und außergerichtlich durch den Turnrat vertreten, der sich wie folgt zusammensetzte (§ 12):

- | | |
|-------------------------|---------------------------------|
| 1. Erster Vorsitzender | 9. Spielwart |
| 2. Zweiter Vorsitzender | 10. Schwimmwart |
| 3. Erster Schriftwart | 11. Fechtwart |
| 4. Zweiter Schriftwart | 12. Zeugwart |
| 5. Kassenwart | 13. Jugendwart |
| 6. Männerturnwart | 14. Werbewart und |
| 7. Frauenturnwart | 15. Beisitzer, deren Anzahl die |
| 8. Sportwart | Hauptversammlung bestimmte. |

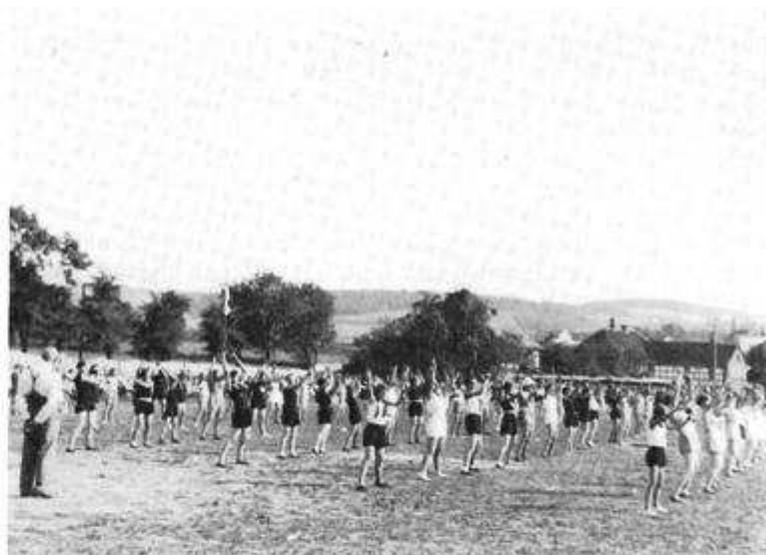
Dem Turnrat wurde in dieser Satzung die Funktion einer „leitenden Behörde für die inneren Angelegenheiten des Vereins“ zugeordnet. Für die Vertretung des Vereins im Sinne des § 26 BGB war jedoch die Wahl von drei Mitgliedern des Turnrates erforderlich, die dem Amtsgericht bei jeder Änderung für die Eintragung ins Vereinsregister bekanntzugeben waren. Nachdem die Wahl der drei Vorstandsmitglieder, Mittelschullehrer Gustav Steinbeck, Lehrer Wilhelm Gall, Steiger a. D. Wilhelm Mielich, erfolgt und die Satzung dem Amtsgericht eingereicht worden war, erhielt der Turnverein am 17. Oktober 1930 vom Amtsgericht Hattingen die Bestätigung der Eintragung in das Vereinsregister.

Nunmehr stand auch einem endgültigen Verkauf des Turnplatzes zum Preis von 4000 Mark an die Gemeinde nichts mehr im Wege. Somit konnte der Mitgliederversammlung am 27. 11. 1930 mitgeteilt werden, daß der Turnplatz auf die Gemeinde umgeschrieben worden war.

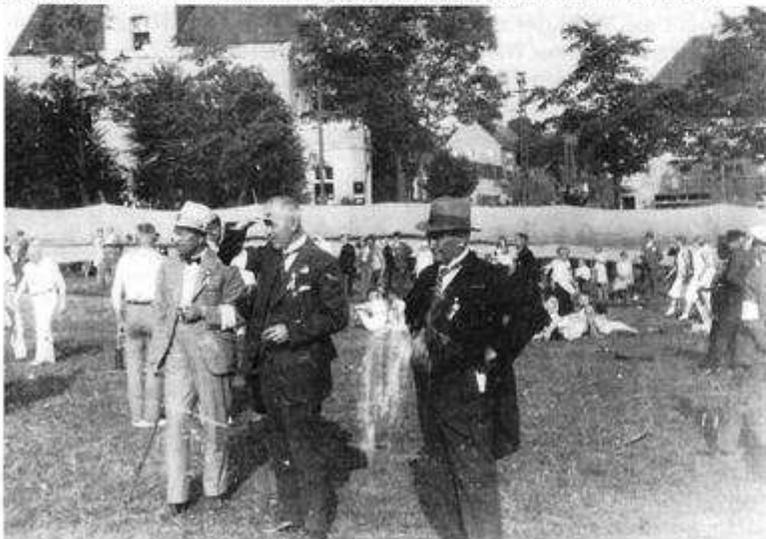
Im Jahre 1931 feierte der Turnverein sein fünfzigjähriges Bestehen. Hierzu wurde wiederum die Austragung des Bezirksturnwettkampfes angenommen. Bei den Vorbereitungen für dieses Fest machte die Wahl des Turnplatzes besonders viel Arbeit, da ein allen vorgesehenen Wettkämpfen gerecht werdender Platz nicht vorhanden war. So war der Gemeindeparkplatz zu klein, und der Sportplatz des Turnvereins hatte weder eine 100 m-Laufbahn noch Sprunggruben und ließ Staffelläufe schon gar nicht zu.



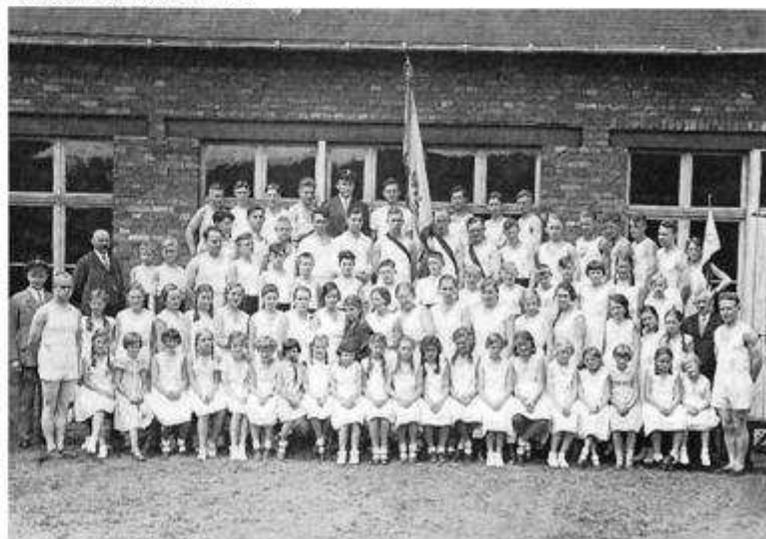
Bezirksturnfest 1931 auf dem Sportplatz Niedersteberg an der Wittener Straße



Die Honoratioren Otto Hagemann, August Braun und Dr. Gustav Gräfer (von rechts)



Turnverein Sprockhövel 1931



Nachdem die Vertreter des Bezirks jedoch den Platz bei Niedersteberg als ausreichend begutachtet hatten, gingen die Vereinsmitglieder mit viel Fleiß daran, den Platz für das Bezirksturnfest herzurichten. Hierzu wurde der Rasen für die 100 m-Laufbahn und die Anlaufbahnen zum Weit-sprung sowie die Sprunggruben ausgehoben. Die Asche für die Laufbahnen wurde von der Zeche Alte Haase zur Verfügung gestellt, und die Sprunggruben wurden mit Sägemehl aus Hattingen gefüllt. Wie bei anderen Veranstaltungen in den Vorjahren übernahm wiederum die Feuerwehr den Ordnungsdienst. Besonders bemerkenswert ist, daß zur Bestreitung der durch Einnahmen nicht gedeckten Unkosten der Verein für Handel und Gewerbe in Verbindung mit dem Verkehrsverein Sprockhövel einen Garantiefonds von 75 Mark zeichnete.

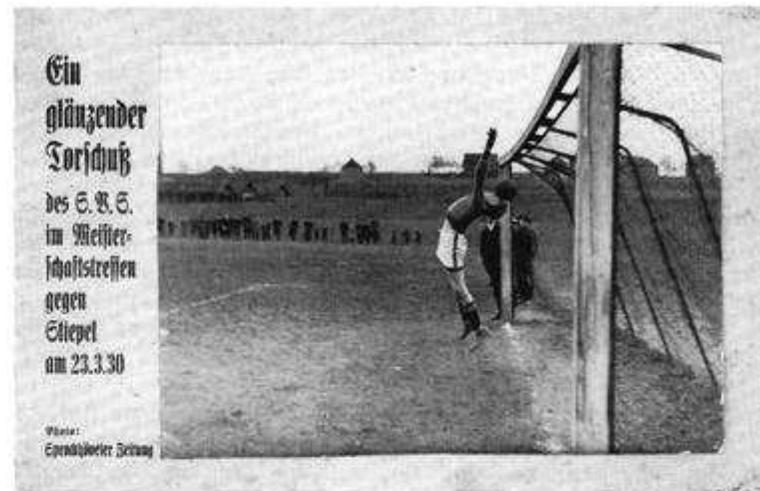
Die anlässlich des Vereinsjubiläums gestifteten Fahmennägel wurden lt. Protokoll am 31. 7. 1931 vom 1. Vorsitzenden, Alwin Düsterlohn, an die Fahne geschlagen, wobei „er sich etliche Male auf die Finger klopfte und einige Nägel schief gingen“.

Am Bezirksturnfest nahmen 621 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen teil, die aus dem ganzen Bezirk Ruhr kamen und wußten, daß in Sprockhövel schon immer frohe und vergnügte Turnfeste gefeiert worden waren. Auch die Sprockhöveler Turnerinnen konnten viele Kränze in Empfang nehmen. Fritz Westermann, der Frauenturnwart, hatte sich eine gute Riege im Geräteturnen und der Leichtathletik aufgebaut. Leider wurde hinsichtlich der organisatorischen Ausrichtung jedoch nach der Durchführung des Wettkampfes eine herbe Kritik durch die Bezirksvertreter geübt. Dabei wurde ganz besonders das Versagen der Platzaufsicht bemängelt.

In der letzten August-Woche des Jahres 1932 feierte der Sportverein sein 25jähriges Bestehen. Leider war dieses Jubiläumsjahr mit dem Abstieg der 1. Mannschaft in eine niedrigere Klasse verbunden, nachdem gerade in beiden Jahren zuvor der Aufstieg in die nächsthöheren Klassen gelungen war.

Für eine weitere weit in die Zukunft weisende und noch heute durchgeführte Veranstaltung wurde 1932 der Grundstein gelegt. Der Turnverein beschloß, einen eintrittsfreien Elternabend zu veranstalten, auf dem die Schüler und Schülerinnen ihr turnerisches Können zeigten. Anschließend wurden die mitwirkenden Schüler und Schülerinnen mit einer Weihnachtstüte, voll mit Spekulatius, Nüssen, Äpfeln und Apfelsinen, beschenkt.

Durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten wurden 1933 alle Turn- und Sportvereine gleichgeschaltet. Auch wurden die Arbeiter-



Der Torschütze, Otto Wienäcker, wollte es wissen, nachdem er kurz zuvor einen Elfmeter verschossen hatte

1. Fußballmannschaft des Sportvereins 1928



Turn- und Sportvereine aufgelöst, und eine Reihe von Mitgliedern der Freien Turnerschaft trat dem Turnverein bei. Ab sofort gab es keinen Turnrat mehr, und die Turnratssitzungen mußten abgeschafft werden. Es mußte ein Vorstand aufgestellt werden, der die Gewähr bot, im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu arbeiten. Der erste Vorsitzende des Vereins wurde zum Vereinsführer ernannt und mußte zur Beratung in technischen Angelegenheiten Fachwarte ernennen. Die Sitzungen der Vereinsführung mit den Fachwarten hießen nunmehr Führersitzungen. Für das neu einzuführende Wehrturnen mußte nun ebenfalls ein Leiter ernannt werden. Zur Durchführung des Wehrsports wurde der Schützenverein in der Becke gebeten, seinen Schießstand und Gewehre zur Verfügung zu stellen. Zugleich mit dem Wehrsport wurde auch ein Schwimmbad im Freibad „In der Becke“ eingeführt.

1933 wurden zum ersten Male zwei Mädchen zum Deutschen Turnfest nach Stuttgart entsandt. Diese beiden, Gerda Hahn und Lotti Nolte, mußten aber erst einen Vorkampf bestehen, um am Wettkampf in Stuttgart teilnehmen zu können. Sie turnten einen 7kampf (Pferdsprung, Hochreck, Barren, gymnastische Übung, 100 m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen). Außerdem mußten sie sich noch an den Massenfreiübungen und Tänzen beteiligen. Was haben die anderen Mädchen, die mit zum Deutschen Turnfest gefahren waren und auch an den allgemeinen Vorführungen teilgenommen hatten, um sie gebangt. Alle waren neidlos froh, als Gerda und Lotti den Siegerkranz errungen hatten. Zum ersten Mal in der Geschichte des Turnvereins Sprockhövel kamen von einem deutschen Turnfest Sieger nach Hause, und dies waren zwei Mädchen. Der Verein holte sie mit der Feuerwehrkapelle an der Spitze am Bahnhof ab. Ganz Sprockhövel war auf den Beinen und stand an der Hauptstraße Spalier und im Westfälischen Hof bei Niedersteberg wurde noch lange gefeiert.

Ab 1933 traten aus dem verbotenen Arbeitersportverein mehrere Frauen und Mädchen in die Frauenriege des Turnvereins über. Sie lebten sich gut ein, und fast alle blieben bis heute dem Turnverein treu. Ihre frühere Leiterin, Martha Billert, war bis zu ihrem Tod die Mutter der Abteilung. So wuchs die Abteilung, und zum Landesturnfest nach Minden fuhren schon mehrere Wettkämpferinnen. Bei den Gau- und Bezirksfesten waren unsere Sprockhöveler Frauen und Mädchen fast immer vorn und stellten durch Gerda Hahn und Lotti Nolte die ersten Siegerinnen. Doch hierbei gab es oft Ärger, da die sieggewohnten Wittener Vereine es nicht verstehen konnten, daß auf einmal Sprockhövelerinnen die ersten Plätze einnahmen. Es waren aber nicht die Turnerinnen, die neidisch waren, sondern die Väter und Mütter, die auf die Kampfrichter schimpften.



Ablahrt zum Turnfest nach Stuttgart 1933.

Die Siegerinnen Lotti Nolte und Gerda Hahn am Bahnhof Sprockhövel





Fußball-Damenmannschaft des Turnvereins vor dem Spiel um die Westfalenmeisterschaft 1932

In diesen Jahren gab es auch eine Frauenfußballmannschaft, die 1932 um die Westfalenmeisterschaft kämpfte, aber mit 5 Punkten Unterschied verlor. Ein Film von diesem Spiel ging leider verloren.

Neben der Geräte-riege hatte Fritz Westermann eine Gymnastikriege aufgebaut, die bei Stöter-Tillmann, jetzt Dorfkrug, „auf“ dem Saal turnte. Jeden Montagabend von 20.00–22.00 Uhr versammelten sich dort 20–25 Frauen, um, begleitet von Albert Menn auf dem Klavier, gymnastische Übungen abzuhalten und Tänze einzustudieren. Es machte allen sehr viel Spaß, und mit den Tänzen verschönte die Riege viele Feste, auch solche anderer Vereine. Dem Vernehmen nach muß es aber auch eine große Freude gewesen sein, nach den Klängen des Klaviers zu turnen, denn am Klavier saß ein Meister, um den der Turnverein sehr beneidet wurde. Er konnte jede gymnastische Übung sofort in Musik umsetzen, obwohl das keine der Turnerinnen damals so recht erkannte.

Mitte 1933 entstand auf Grund eines Artikels des Turnvereins in der Sprockhöveler Zeitung, in dem Gedanken des Turnvereins zur Aufstellung einer Fußballmannschaft geäußert wurden, ein Streit mit dem Sportverein, der auch 1934 noch nicht beendet war. Durch die vom Turnverein beabsichtigte Gründung einer Fußballmannschaft, die auch an den Mei-

sterschaftsspielen teilnehmen sollte, fühlte sich der Sportverein in seiner hiesigen alleinigen Ausübung dieser Sportart stark bedroht.

Die Aufstellung einiger ehemaliger Spieler des aufgelösten Arbeiter-Turn- und Sportvereins nahm der Sportverein zum Vorwand, um sich beim Gaubeauftragten des Reichssportführers zu beschweren und den Turnverein als marxistisch verseucht zu diffamieren. Im Hinblick auf die „gemeingefährlichen Marxisten“ in den Reihen des Turnvereins sollte daher dem Turnverein das Fußballspiel verboten werden.

Als das Original dieses Briefes in die Hände des Turnvereins kam, herrschte natürlich eine außerordentliche Empörung, die sich in einem geharnischten Protestschreiben unter genauer Darlegung der wirklichen Verhältnisse Luft machte. Schriftwechsel mit dem Gaubeauftragten und eine Sitzung, einberufen vom Ortsgruppenleiter der NSDAP, unter Teilnahme des Vertrauensmannes des Gaubeauftragten, klärten diese Angelegenheiten aber so weit, daß der Sportverein aufgefordert wurde, die gemeinen Anwürfe gegen den Turnverein mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen.

Die Veranstaltungen in den Jahren nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten waren natürlich auch durch das nationalistische Gedankengut geprägt. So wurde im Oktober 1935 auch eine Werbeveranst-

Ungarischer Tanz in Sprockhövel



staltung „Gesunde Frauen – Gesundes Volk“ durchgeführt, die von den Frauen ganz allein gestaltet wurde. Es war ein langes Programm und lange Zeit vor dem Fest wurden bereits die Fahnen für einen Tanz und Kostüme genäht. Alles wurde selbst gemacht, denn es durfte kein Geld kosten. Für einen ungarischen Tanz wurden rote Stiefel aus roten Strümpfen und Pappe gezaubert. Der Saal war übertoll, und die Gau- und Bezirksvertreter waren voll des Lobes über den gelungenen Abend. Der Fahnentanz hatte allen besonders gut gefallen. Die Turnerinnen waren sehr glücklich, auf Grund der großen Anerkennung, die ihnen auch außerhalb des Vereins gezollt wurde.

Die Überschüsse aus solchen Veranstaltungen wurden dem nationalsozialistischen Hilfswerk „Winterhilfe“ zur Verfügung gestellt.

In einer außerordentlichen Generalversammlung am 23. März 1935 wurde die Einheitssatzung des Reichsbundes für Leibesübungen angenommen, wodurch alle Turn- und Sportvereine vereinheitlicht wurden.

Im Jahre 1936 erfolgte die Auflösung des Deutschen Turnerbundes. Hierzu ist im Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 1. Februar 1936 festgehalten:

„Möge keiner von den namentlich älteren Turnbrüdern, die sich mit der Auflösung noch nicht so ganz abzufinden glauben zu können, den Mut verlieren. Nichts als Äußeres geht verloren, nur Name und Form. Die 13 000 Turnvereine bleiben genau so bestehen und arbeiten genau so wie bisher – nichts soll anders werden. Das Verbandsabzeichen, unser D. T., wird verschwinden, nicht aber vergehen darf der deutsche Turner und die deutsche Turnerin als Qualitätsbegriff im Reichsbund für Leibesübungen und was Max Schwarze schon 1923 seherisch voraussagte, ist eingetroffen. 1923 schrieb er: ‚Wenn Geschlechter gehen und Geschlechter kommen, dann müssen Formen springen und Satzungen verjähren, aber was nicht zerspringen und nicht verjähren darf, das ist der Geist, der das Turnen und die Turnerschaft geboren hat.‘ Heute stehen wir an solch einer Zeitenwende, in der Formen zerspringen und Satzungen verjähren, und wir hoffen, daß der neue Reichsbund groß und stark werden möge und so einig, wie es die Deutsche Turnerschaft 75 Jahre lang gewesen ist.“

Weder das nationalsozialistische Regime noch der Weltkrieg und seine Folgen haben es vermocht, diesen hier berufenen, dem Turnen innewohnenden Geist auszulöschen.

1936 hatten der Turnverein und der Sportverein endlich ihr großes Ziel, einen Sportplatz, der auch für Leichtathletikwettkämpfe eingerichtet war,

erreicht. Die Einweihung dieses Rasenplatzes erfolgte am 5. Juli 1936 mit einer hieran anschließenden Werbewoche für den Deutschen Sport durch die Ortsgruppe des Reichsbundes für Leistungsübungen, an die sich am 11. und 12. Juli 1936 ein Unterkreisturnfest (vordem Bezirksturnfest) anschloß, das mit 900 Wettkampfteilnehmern ein großer Erfolg wurde.

Mit dem neuen Rasenplatz war den Sportlern in Niedersprockhövel eine herrliche Platzanlage übergeben worden. Dabei mag mancher Fußball- und Handballspieler mit Wehmut an die alten Plätze zurückgedacht haben. Wie oft hatten diese Plätze mit ihrem Gefälle und ihren Unebenheiten, die den gegnerischen Mannschaften nicht so vertraut waren, als 12. Mann gute Dienste und Hilfestellung zum Sieg geleistet.

Ende 1936 wurden auch die 10- bis 14jährigen Schüler und Schülerinnen in den Turnbetrieb des Jungvolkes bzw. der Jungmädels überführt.

1937 schickte der Oberturnwart des Turnvereins, Fritz Westermann, mehrere Turnerinnen zu Lehrgängen auf Gau- und Landesebene, so auch 2 Turnerinnen, Gerda Westermann und Else Pamp, nach Berlin zur Deutschen Turnschule, die gerade zu dieser Zeit in „Reichsakademie für Leibesübungen“ umbenannt worden war. Aber der Geist der Deutschen Turnschule war nicht unterzukriegen, Hermann Ohnesorg, der frühere Leiter, sorgte dafür, daß die Turner und die Turnerinnen den Geist der Schule auch weiterhin mit nach Hause nahmen. Diese Turnerinnen haben ihr Wissen als Übungsleiterinnen im Verein noch lange Jahre weitergegeben.

Beim Bau des Sportplatzes Baumhof





Zur Einweihung des Sportplatzes Baumhof ist die A-Jugend von Schwarz-Weiß-Essen Gast des Sportvereins

In diesem Jahr tauchte auch der bereits in früheren Jahren geäußerte Plan, ein Oktoberfest zu feiern, wieder auf. Aber es blieb beim Gedanken ohne Ausführung.

Der Bauernball wurde wegen des ungünstigen Termins, der zweite Sonnabend vor Rosenmontag war der 30. Januar, der Tag der nationalen Erhebung, im Jahre 1937 nicht durchgeführt. Um jedoch die Tradition dieser Veranstaltung nicht zu unterbrechen, wurde am 13. Februar 1937 als Ersatz ein Karneval-Kehraus gefeiert.

1938 fuhren wieder mehrere Wettkämpfer und -innen zum Deutschen Turnfest, das in Breslau stattfand. Gerda Westermann kehrte auch dieses Mal mit einem Siegerkranz heim.

Durch die Benutzung der gleichen Sporteinrichtungen und die gemeinsamen Ziele kamen sich 1938 die Sprockhöveler Sportler zwangsläufig wieder näher und lernten sich besser kennen. Hieraus mag auch der Ansporn gekommen sein, daß im Herbst 1938 der Führer des Sportvereins, Hermann Lehnhaus, an den Turnverein zwecks Verhandlung über eine Zusammenlegung der beiden Vereine herantrat.

Nachdem am 7. Januar 1939 in den Hauptversammlungen der beiden Vereine grünes Licht für den Zusammenschluß gegeben worden war, trafen sich am 16. Januar 1939 die beiden Verhandlungskommissionen, um die erforderlichen Schritte festzulegen. Als eigentliches Gründungsda-



1. Handballmannschaft des Turnvereins 1937

Abfahrt zum deutschen Turn- und Spielfest nach Breslau 1938



tum der TSG 1881 Sprockhövel e. V. muß der 4. Februar 1939 angesehen werden, da an diesem Tag die erste gemeinsame Mitgliederversammlung das Verhandlungsergebnis der Kommissionen bestätigte. Zum Vereinsführer und damit zum 1. Vorsitzenden der TSG wurde Alwin Düsterlohn gewählt.

Wie richtig der Weg war, den die Sprockhöveler damals beschritten, geht nicht nur aus der Tatsache eines enormen Anwachsens der Mitgliederzahl in den folgenden Jahren hervor, sondern auch daraus, daß immer mehr Sportarten in das Programm dieser großen Sportgemeinschaft aufgenommen wurden. Dies hat sicherlich mit dazu beigetragen, daß sich von dieser Zeit an die Mitgliedschaft aus allen Bevölkerungskreisen und -schichten zusammensetzte und der Verein hierin seitdem auch eine große gesellschaftliche Aufgabe und Verpflichtung sieht.

Kurz vor dem Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde die Turnhalle mit einem Klavier ausgestattet, so daß der Gymnastikabend der Frauen montags in der Turnhalle stattfinden konnte und nicht mehr im Saal von Stöter-Tillmann durchgeführt werden mußte.

Der Turnbetrieb ging auch im 2. Weltkrieg weiter, bis die Luftangriffe ein Turnen unmöglich machten. Die Turnabende halfen während des Krieges insbesondere den Turnerinnen, deren Männer eingezogen worden waren, über die schwere Kriegszeit hinwegzukommen. Leider kehrten 78 aktive Mitglieder nicht aus dem Kriegseinsatz zurück.

Die Entwicklung der TSG 1881 Sprockhövel e. V. von 1945 bis 1981

Nach dem 2. Weltkrieg hieß es, unter schwersten Bedingungen den Sport wieder in Gang zu bringen. Viele Männer waren ohne Beruf, viele Ehemänner der Turnerinnen im Krieg gefallen, in Gefangenschaft oder noch vermißt. Der Hunger war groß, die Aussicht auf eine bessere Zukunft aber gering. Es gehörte daher ein ungeheurer Optimismus dazu, den Sportbetrieb wieder aufzunehmen.

Gleich nach Ende des 2. Weltkrieges kurbelten Eilfried Leveringhaus, Fritz Querfurt, Heinz Lindemann, Karl Heine und andere den Sportbetrieb wieder an. So kam es schon im August 1945 zum 1. Fußballspiel gegen eine Mannschaft der englischen Besatzung, das nur deshalb möglich war, weil die Engländer den Spielball stifteten.

Im August 1945 wurde der Verein bei Mühlhaus im alten Kino wieder ins Leben gerufen. Fritz Billert, der frühere Vorsitzende der Freien Turnerschaft, war zum Glück nicht Mitglied der NSDAP gewesen. Er wurde zum ersten Vorsitzenden und Fritz Westermann zum Oberturnwart gewählt.

Die Turnhalle im Baumhof war in den letzten Kriegstagen noch beschossen worden. Sie hatte ein großes Loch im Dach, das noch lange Zeit blieb. Aber das tat der Freude am Turnen keinen Abbruch. Für die älteren Turnerinnen wurde statt Turnen jetzt dem Alter gemäß Gymnastik betrieben, später auch Prellball gespielt. Es gab auch kein Klavier mehr, aber Musik war doch da, denn Willi Geldmacher begleitete seit dieser Zeit 35 Jahre lang jeden Montag die Gymnastik der älteren Turnerinnen auf seinem Akkordeon. Einige dieser Turnerinnen waren schon bei der Gründung der ersten Gymnastikriege im Jahre 1931 dabei gewesen und turnen nunmehr seit 50 Jahren zusammen. Dabei ist die Älteste dieser Turnerinnen bereits 80 Jahre alt. Wo gibt es das, daß Frauen noch in diesem hohen Alter Freude an der Gymnastik haben und noch fröhlich mit Bällen, Reifen, Keulen usw. Bewegungssport betreiben?

Wie schwer der Wiederanfang nach dem 2. Weltkrieg war, zeigte sich auch darin, daß nicht nur die Vorstandsmitglieder und die Übungsleiter eine politische Unbedenklichkeitsbescheinigung benötigten, sondern auch das Mißtrauen der Besatzungsmächte gegen ein mögliches Wiederaufleben von Wehrsportgemeinschaften zerstreut werden mußte.

So wurde die Genehmigung des Vereins erst am 26. Februar 1947 durch die Militärregierung erteilt. Beigefügt war dem Schreiben an den 1. Vor-

1. Fußballmannschaft 1946

